

und Schwäche der damaligen deutschen Reichspolitik und das sehr löbliche Verhalten des Grafen Bernhoff den Vereinten Staaten gegenüber leitet durch die diplomatischen Entfaltungen in ein noch höheres Licht als bisher.

Durch die Geheimregierung unter den Subjungen Wilsons, der feinerzeit nach den Weisungen der Großaktion handelte, sind die Vereinten Staaten unter dem Trommelwerk verlogener Schlagworte und einer raffinierten Propaganda von Beginn des Weltkrieges in eine tatsächlich unneutrale, dem Deutschen Reiches gegenüber feindselige Haltung, dann in den Krieg hineingeführt worden. Wilsons sogenannte Vermittlungsaktionen waren Mandäer. Am Tag an einer Beendigung des Krieges ohne Eintritt der Vereinten Staaten in diesen nur unter der Voraussetzung, daß Deutschland sich unterwerfe, Ungehörigkeiten herausgebe und sich zur „Wiederherstellung“ Wilsons hinneige. Sein „Frieden ohne Sieg“ war eine Artprobe, er sollte tatsächlich ein Niederlagenfrieden für Deutschland werden. Die unüberänderten diplomatischen Verbindungen und Freundschaften waren Wilson von vornherein bekannt, wie sie die Ziele des hinter und über allen führenden angelsächsischen Großkapitals waren. So waren auch die Friedensaktionen und Vermittlungsangebote, von denen man genau wußte, wie London und Paris sie beantworten würden, eitel Spiegelreflexe und sich zur „Wiederherstellung“ Wilsons, welche die Geschichte Deutschlands damals lenkten und maßgebend beeinflussten. Wilson, seine geheimen Beauftragten und seine Bevollmächtigten zum Loslösen des Augenblicks, der ihnen obortun erschien, nachdem sie vorher Zeit hatten gewinnen müssen. Dieser Zeitraum wurde von der geheimen Kriegsverwaltung und ganz hinter der Szene bleibenden großkapitalistischen Oberleitung energisch und geschickt ausgenutzt, während die Washington-Londoner Diplomatie die leitenden — besser: „lebenden“ — Verantwortlichkeiten und Parteien Deutschlands bald drohend, bald löblich, immer liegend am Parrenstiftete.

Rücktritt Lloyd Georges?

Robert Cecil der kommende Mann.

Notterdam, 25. August.

Lloyd George hat durch seine am Anfang der Woche gegebene Rede nicht vermocht, seine Stellung wieder zu befestigen. Diejenigen, die noch an ihn glauben, sehen ein, daß er und sein Robinet keine klare Politik haben, die die vielen Schwierigkeiten überwinden könnte, und man sieht, daß es mit dem Hin- und Herbewegen, mit seinen Versprechungen, keinen Augenblicks und so fort nicht weiter geht. Die Koalition hält nicht mehr, und der Premierminister hat keine Partei wirklich hinter sich. Seine merklich abzunehmende Weisheit und seine krampfvolle Ausnutzung der Lage und aller sonstigen demagogischen Weisheiten haben es ermöglicht, den Saß und die Kriegslust auf so lange wachzuhalten, aber damit war sein Können erschöpft, und man beginnt in London, endlich mit seinem baldigen Rücktritt zu rechnen. Als kommender Mann ist, wie sich in den letzten Wochen gezeigt hat, Lord Robert Cecil anzusehen. Er ist jetzt ohne Zweifel die hervorragendste Persönlichkeit in einem allerdings nicht sehr hervorragenden Unterhaus. Unter den Anhängern seiner alten Partei, den Konservativen, hat er einen starken Anhang, besonders unter den jüngeren, die zu der neu gebildeten Zentrumspartei gehören, aber auch unter den Liberalen hat er großen Einfluß, und selbst die Mitglieder der Arbeiterpartei im Unterhaus stehen sich wohlwollig auf gutem Fuß mit ihm; sogar ganz linksstehende Mitglieder, wie die „Daily News“, sind ihm häufige lange Loblieder und leben ihm offenbar als den reichlichen Engel an und dies, trotzdem er ein entsetzlicher Gegner der Verstaatlichung der Großindustrie ist. Er verlangt die allgemeine Writung, nicht aber hina, daß sie nur erarbeitet werden könne, wenn England seine Politik danach einrichtet und mit gutem Beispiel vorangeht. Daß er für Lloyd George persönlich und politisch keine Worte hat, ist bekannt.

Nachdruck verboten.

Der Staatsanwalt

21] Roman von Arthur Brauflawetter.

Da gelang dem findigen Kriminalkommissar, den man sofort nach dem Bericht der Untersuchungskommission aus der Hauptstadt an den Tatort geschickt hatte, eine Verhaftung, welche das größte Aufsehen hervorrief.

Ein Dadadler, namens God, wurde durch anonyme Briefe schwer verdächtigt. Er sollte sich bereits früher einmal einen Diebstahl haben zu schuldig kommen lassen, in der Nacht, da der Mord geschah, sollte er nicht zu Hause gewesen sein — allerlei andere Gründe sprächen für seine Täterschaft.

Ganz Seewald war von vornherein von seiner Schuld überzeugt — ganz Seewald triumphierte.

Wer es tat es zu früh.

Und dem Mann war nicht viel herauszubekommen. Es war freilich eine wunderbare Erscheinung, dieser Dadadler God.

Ein noch junger Mann, dem kaum schon sein feiner Schlingensiefel ergeben, hatte er sich zwar nach seiner Verhaftung mit einer braven und resoluten Frau gebessert. Nur ab und zu, wenn er nicht streng beobachtet wurde, griff er wieder zur Flasche, und in diesem Zustand pflegte er in den stillen Sommerächsten die selbstsamsten Anekdoten zu machen, bei denen er besonders den Einfuß in offene Fenster der Barriere, ja Soodpartiere gelegenen Wohnungen nicht verschmähte.

Er hatte das jedoch mit großer Geschäftlichkeit und einer fast affektierten Selbstbewußtheit getan, aus wenn er nicht müßter war, und bei dieser Gelegenheit allerlei geringfügige und wertlose Gegenstände entwendete, die er zum Entsetzen seiner Frau, als wäre nichts geschahen, mit nach Hause brachte; und da er diese wunderlichen Experimente nur in Wohnräumen auszuführen pflegte, galt er im Volksumbe allgemein für maulschuldig.

Erleichterungen für Deutsch-Oesterreich

Wafel, 25. August.

Der „Intransigent“ meldet, wie aus Paris verlautet, aus zuverlässiger Quelle, daß man sich im Obersten Rat geeinigt habe, die deutsch-österreichische Republik nicht mit dem unterghältsmäßig hohen Anteil an der österreichischen Schuld zu belasten, der ursprünglich im Auge gefaßt war. Die Schuldenlast Deutsch-Oesterreichs wird wesentlich reduziert, und die Differenz wird den anderen Erbstaaten der gemeinsamen Monarchie zur Last fallen.

Sitz des Völkerbundes in Brüssel?

Wafel, 25. August.

Der Pariser „New-York Herald“ verbreitet folgende Meldung, die in der Schweiz nicht geringes Aufsehen erregte und die, oder einflußreich böllig unbekannt ist: Der Sitz des Völkerbundes wird von Genf nach Brüssel verlegt werden. Diese Nachricht wird bald offiziell bekanntgegeben. Die Stadt Brüssel hat der Völklichkeit der Nationen ein sehr günstig gelegenes Palais unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die erste Sitzung der Liga wird, wie es heißt, nicht im Oktober in Washington, sondern erst im Februar oder März 1920 in Brüssel stattfinden.

Die Schotten fordern Selbstbestimmungsrecht

Amsterdam, 25. August.

Lord Trevelyan hat telegraphisch der Vertreter des schottischen Nationalkongresses an Senator Lodge, daß auch die Schotten das Selbstbestimmungsrecht für Schottland beanspruchen, und angebet werden wollen. Der Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten hat auf dieses Telegramm nichts weiter veranlaßt.

Lord Trevelyan hat dem Staatssekretär Lansing und Kriegssekretär Miller ausgedrückt, was ihm den Austausch des Vorkriegsstaats für auswärtige Angelegenheiten zu erscheinen, um über die Zurückhaltung amerikanischer Truppen in Sibirien Auskunft zu erhalten. Der Reichstag des Auslands steht auf dem Standpunkt, daß der Status in Rußland gesetzlich nicht zu rechtfertigen sei.

Die Rumänen bleiben in Budapest

Wien, 25. August.

Aus Budapest wird gemeldet, daß die Rumänen die ungarische Hauptstadt besetzt halten, bis eine nach ihrer Auffassung stabile Regierung die Geschäfte übernehmen hat und die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Lande betätigen können. Der rumänische Oberkommandierende führt in einem Aufsatze bezüglich auf die gemächliche Bevölkerung zu wirken und erklärt, das Verbleiben der Truppe liege im eigenen Interesse der Bevölkerung, da sich ihre Aufgabe auf den Ordnung und Sicherungsdienst beschränke.

Beilegung des Bankbeamtenstreiks in Hamburg

Hamburg, 25. August.

Die Streikleitung hat in der vergangenen Nacht eine Auforderung an die Bankgesellschaften erlassen, die Arbeit heute früh wieder aufzunehmen. In der Aufforderung heißt es:

Wir sehen uns infolge neuer, in der letzten Versammlung noch nicht bekannt gewordener Momente, benachteiligt. Sie aufzufordern, bereits Montag früh die Tätigkeits wieder aufzunehmen. Wir bemerken, daß diese Maßnahme in dem Verhalten des Niedersachsenministeriums begründet ist. Wir halten nach wie vor an unserer durch zwei Schiedsgerichtsentscheidungen bestätigten Forderung fest. Vereinzelt vorberungen lassen sich auf die Dauer durch Wirtschaftsmittel nicht aus der Welt schaffen.

erner kündigt die Streikleitung an, daß sie heute abend in einer Versammlung Beschlüsse abgeben werde. Näheres über die Gründe zu dem überlegenen Umsturz wird nicht angegeben. Nachgehend war aber ohne Zweifel die Befragte der Bankgesellschaften, für die Angestellten, die heute nicht zur Arbeit erschienen, würde neues Personal eingestellt werden. Da natürlich heute früh die meisten Angestellten nicht von diesem Beschluß wußten, erschien nur ein kleiner Teil zur Arbeit. Die Angestellten dürften aber im Laufe des Tages bald erscheinen.

Der Streik der Transportarbeiter in Frankfurt a. M., 25. August

Frankfurt a. M., 25. August.

Der Streik der Transportarbeiter in Frankfurt a. M. hat sich heute abend um 10 Uhr abgeklungen. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Landarbeiterstreik in Pommern

Stettin, 25. August.

Die Streikbewegung unter den Landarbeitern in Pommern hat sich heute abend um 10 Uhr abgeklungen. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Beginnender Generalstreik in Paris

Paris, 25. August.

In einer Verammlung der Docks, Lager- und Straßenarbeiter wurde einmütig der Generalstreik beschlossen. Die Streikbewegung hat sich heute abend um 10 Uhr abgeklungen. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Clemenceau, der Schuldige

Wien, 25. August.

Am 25. August 1914 wurde die deutsche Reichsregierung durch den Vertrag von Versailles gezwungen, die Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges auf Clemenceau zu verlagern. Die deutsche Reichsregierung hat sich heute abend um 10 Uhr abgeklungen. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Wien, 25. August

Am 25. August 1914 wurde die deutsche Reichsregierung durch den Vertrag von Versailles gezwungen, die Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges auf Clemenceau zu verlagern. Die deutsche Reichsregierung hat sich heute abend um 10 Uhr abgeklungen. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein aufreißender Vorfall spielte sich am Sonntag abend

in Wien ab. Die deutsche Reichsregierung hat sich heute abend um 10 Uhr abgeklungen. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

„Womit kann ich dienen?“

„Womit kann ich dienen?“

„Sehr geschäftsmäßig lang es und abweisend fast über mit einem Mal änderte sich der Klang der Stimme in den meinen Augen leuchtete es auf.“

„Ah — Herr von Wolfsohl! Lautenmal willkommen lieber Kollege!“

„Es war höchst eine Freude, die aus vielen Worten sprach — aber ihr Ausdrück war matt — so viel beinahe, wie die leise Schimmer von Not, der sich über die bleichen, moogen Wangen leuchtete.“

Der Mann konnte höchstens in der Mitte der Vierlinge stehen, aber über seine Gestalt wie über dem fahlen Blau mit der hohen Stirn und dem feinen durchsichtigen Blick, das er in jeder Gestalt des Orientalen — er sah aus wie jemand, der nie jung gewesen, der weiß geworden, konnte er eine eigentliche Ähnlichkeit durchschauen.

Und doch sprach ein Zug der Jugendlichkeit aus diesem Antlitz. Es war die Jugendlichkeit des regen Geistes, die nie rastenden Kraft, die aus den ersten Jahren leuchtete und die viel belebender und erfrischender gewirkt hätte, wenn nicht die Schlichtheit der Mundwinkel sie betäubt hätte, jene mild Schlichtheit, wie sie bei nervösen und überarbeiteten Menschen unverfälscht ist.

Wolfsohl hatte viel von sich erzählen müssen — der erste Staatsanwalt hatte aufmerksam zugehört.

„Und nun bin ich gekommen, Ihnen meinen Dank zu sagen.“

„Wofür? Das ist das Meine getan. Sie haben mich gerufen? Keinen Grund, mein Herr! Nicht den geringsten! Geistesmäßig war, reiner Geistesmäßig, wie immer bei den Juristen! Zu helfen mir Ihnen nicht mehr. Ich sah nicht ein, warum ich Sie nicht so gut haben sollte wie ein anderer! Wir brauchen hier Arbeiter und nicht einen Staatsanwalt.“

(Fortsetzung folgt.)

